

Bad Bank der Länder schreibt erstmals schwarze Zahlen

Der Abbau milliardenschwerer Problemkredite aus HSH-Beständen kommt besser voran als erwartet

VON ULRICH METSCHIES

KIEL. Die Verwertung von Schrottkrediten der ehemaligen HSH Nordbank kommt besser voran als erwartet: 2018 hat die Bad Bank der Länder Hamburg und Schleswig-Holstein erstmals einen Gewinn eingefahren. Möglich macht das die leicht entspannte Lage auf den Schifffahrtsmärkten.

Gestern stellte der Vorstand der Länderanstalt namens „Portfoliomanagement Schleswig-Holstein Hamburg“ (PM) die jüngsten Zahlen vor. Danach erwirtschaftete die Bad Bank 2018 einen Gewinn von 15,1 Millionen Euro. Die Anstalt war 2016 ins Leben gerufen worden, um der damaligen HSH Nordbank notleidende

Ihr Job ist die Verwertung von Schrottkrediten, um die Hamburg und Schleswig-Holstein die HSH 2016 erleichtert hatten: Karl-Herrmann Witte und Ulrike Helfer, Vorstände der Länderanstalt PM.

FOTO: DPA



Kredite in Milliardenhöhe abzukaufen. Ohne diese Erleichterung wäre die einstige Landesbank in die Abwicklung geschlittert.

Für Schrottkredite im Nominalwert von rund vier Milliarden Euro hatte die PM 2,4 Milliarden Euro bezahlt und als Si-

cherheiten 253 Schiffe erhalten, die aufgrund der globalen Schifffahrtskrise kaum noch ihre Kosten einfahren konnten. Von dieser traurigen Länderflotte waren Anfang 2019 noch 173 Schiffe übrig: 115 Containerfrachter, 29 Tanker, zwölf Massengutfrachter und 17

Mehrzweckschiffe. Da von den Kreditnehmern, die mit ihren Zahlungen im Rückstand sind, vor allem ältere Schiffe verkauft werden konnten, hält sich das Durchschnittsalter der Flotte unverändert bei 9,7 Jahren. Der Ende 2018 ausstehende Kreditbetrag betrug 3,67 Milliarden Euro, dessen Buchwert 1,48 Milliarden Euro.

PM-Vorstandsmitglied Ulrike Helfer wertet den Abbau als „sehr erfreuliches Ergebnis“. Die Strategie, möglichst an den Krediten erst einmal festzuhalten und sie abzubauen, wenn der Zeitpunkt stimme, sei richtig. Angesichts wachsender Risiken für den weltweiten Handel sei die weitere Entwicklung jedoch nicht vorhersehbar: „Die Frachtraten haben sich er-

holt, aber wir müssen bezweifeln, dass das jetzt die Wende ist“, sagt Helfers Vorstandskollege Karl-Herrmann Witte.

Lob gab es von Finanzministerin Monika Heinold (Grüne): Die „exzellente Fachlichkeit“ der Portfoliomanagement mache es möglich, dass mit dem Vermögen des Landes „so schonend wie möglich“ umgegangen werde.

Trotz der schwarzen Zahlen ist die PM mit ihren 66 Mitarbeitern keine Gelddruckmaschine: Allein in ihrem Gründungsjahr verbuchte die Länderanstalt einen Verlust von über einer halben Milliarde Euro, vor allem wegen der gigantischen Risikovorsorge für das übernommene Schrott-Portfolio.